



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am 4. Sonntag in der Fasten. Jnhalt. Von einer üblen Beicht aus Abgang der nothwendigen Reu und Leid. *Acceptit Jesus panes, & cùm gratias egisset, distribuit discumbentibus.* Joan. 6. v. 11. Jesus ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)



Am
Vierdten Sonntag in der Fasten.

Von einer üblen Beicht, aus Abgang der nothwendigen Reu und Leyd.

Accipit Iesus panes, & cum gratias egisset, distribuit discumbentibus. Joann. 6. v. 11.

Jesus nahm das Brod, und nachdem er Danck gesagt, theilte er es jenen aus, die sich gesetzet hatten.

108 **S**ieß nicht, was trostreichers könne geprediget werden, als eben das heutige Evangelium; dann es Sonnenklar vor Augen stellet die mehr dann Väterliche Vorsichtigkeit Gottes, mit welcher er uns nothleydenden Menschen zu Hülff kommet. Die alten Egyptier, wie Pierius bezeuget, haben in ihren Schild-Schriften, die Vorsichtigkeit anzudeuten, eine offene Hand gebildet, und in der Hand ein offenes Aug mit beygesetzter Schrift: *Oculata manus*, eine sehende Hand. Eine gleiche Hand stellet auch heut vor Augen das Evangelium, nemlich, die gnadenreiche Hand Christi, mit welcher er fünf Gersten Brod, und zwey Fisch also häufig gesegnet hat, das fünf tausend Menschen darvon ersättiget worden. Eine sehende Hand; dann, wie der obige Text meldet v. 5. *cum sublevasset oculos Iesus*, nachdem Jesus seine Augen erhebt, und die Noth eines so grossen Volks gesehen hat, er alsobald das Brod in die Hand genommen, gesegnet, und ausgetheilet. Trostreiches Aug! bey welchem zugleich die Hand ist; trostreiche Hand! bey welcher zugleich das Aug ist. Manches Aug sibet die Noth eines Armen, hat aber keine Hand, mit welcher er zu Hülff kommet: manche Hand

käme endlich zu Hülff, hat aber kein Aug, mit welchem sie den Armen anschauet: wo Hand und Aug beyeinander wird geholffen. Kein Zweifel ist, auf solche Weiß verhalte sich Gott gegen uns Menschen. Sein allsehendes Aug sibet auf unsere Nothwendigkeiten, *oculi ejus in pauperem respiciunt*, singet David im 10. Psalm. v. 9. seine Augen schauen an den Armen: seine hülfreiche Hand aber auch ist bey diesem Aug: *Aperis tu manum tuam, & imple omne animal benedictione*, singet widerum David im 144. Psal. v. 16. Du eröffnest deine Hand, O Herr! und erfüllst alle Thier mit Seegen. Und zwar nicht in irdlichen Angelegenheiten allein, sondern auch, und vil mehr in geistlichen: dann wer ist also elendig, also armseelig, als ein Mensch im Stand der Sünd? Gott hat er zum Feind, das Recht zum Himmel hat er verlohren, die Hölle wartet auf ihn mit aufgesperrem Rachen, aus eigenen Kräfften kan er sich nicht rechtfertigen; doch hat die liebreichste Vorsichtigkeit Gottes ein ganz sicheres und leichtes Mittel angeordnet, aus so elendem Stand uns zu retten, nemlich das hochheilige Sacrament der Beicht. Gewislich, wer zu Gemüth führet die scharffe Bedrohungen, welche der gerechte Gott fast an jedem Blat seiner unsehl.

unfehlbaren Schrift wider den Sünd-
der ergehen laffet, die ewige Peyn und
Marter, welche er zur Straff der Sünd
alle Augenblick in Bereitschaft hat,
könnte ja glauben, daß ein Mensch in je-
nem Augenblick, da er sündiget, ewig
hin feye, und verlohren; doch hat die
Göttliche Vorsichtigkeit eben zu jener
Zeit, da die unendliche Gerechtigkeit
wider die Sünd also hefftig donnert,
und den Sünder zur ewigen Straff
fordert, im Sacrament der Beicht ein
neues, und ganz gnädiges Gericht an-
gestellt, in welchem der Sünder, wann
er nur seine Sünd recht bekennet, von
der Straff und Schuld der ewigen
Verdammnuß wird losgesprochen,
und mit GOTT widerumb versöhnet.
Mich geduncket, dise liebeichste Vor-
sichtigkeit einer Sorg-tragenden Mut-
ter gleich zu seyn, welche aus Furcht, ihr
Kind möchte ^{sich} schneiden, ihm ganz
zornig das Messer aus der Hand rei-
set, und zugleich bey schwärer Straff
verbietet, dasselbe nicht mehr anzugrei-
fen. Meynen möchte man, dise Mut-
ter habe gar nichts Freundliches, noch
Liebreiches an ihr; doch da das arme
Kind nach so scharffem Verbott das
Messer widerumb ergreiffet, und sich
verlezet, gehet ihr ein Stick ins Herz;
sie lauffet ganz bestürzt hinzu, und an-
statt die gedroehete Straff zu vollziehen,
ist sie vilmehr beflissen, das Kind zu
trösten, die Wunden zu säubern, zu ver-
binden, und ihm die Thränen abzu-
trucken; auf gleiche Weis verhaltet
sich gegen uns die Göttliche Vorsich-
tigkeit im Sacrament der Beicht. O
wie übel stunde es mit uns! wann wir
nicht in diesem Hoch-Heiligen Sacra-
ment von eben jenem, den wir beleydi-
get haben, hätten ein Arzney-Mittel
wider unsere Wunden! wohl bewußt
ist dises dem höllischen Feind; darumb
er dann alle Kräfte anspannet, ein so
heylsames Mittel uns völlig zu nehmen,
oder wenigst unkräftig zu machen.
Sein Zihl und End hat er zum Theil
schon erreicht, indem er jene, die außser
der Römischen Kirch sich befinden, das
Hoch-Heilige Sacrament der Beicht
völlig hinweg genommen. Und die
Nechtgläubige reizet er an dasselbe un-

gültig, und mit einer neuen Sünd zu
empfangen. Was Unglück aber ist
durch eben jenes Mittel, welches zur
Versöhnung mit GOTT ist eingesezet
worden, den Zorn GOTTES uns auf
den Hals ziehen, und gleichsamb mit
jener Taffel zu Grund gehen, mit wel-
cher wir uns nach erlittenem Schiff-
bruch vom Untergang leicht erretten
können, und allein retten müssen!
Fragt man, woher dises Unglück? ist
die Antwort: Aus Abgang der gebüh-
renden Vorbereitung, welche zur wahren
Beicht gefordert wird. Habe von
disem Abgang vor acht Tagen, wie be-
wußt, allhier zureden angefangen, nem-
lich von der Erforschung des Gewis-
sens, welche nothwendig vor der Beicht
muß angestellt werden, und erweisen,
wie dise Erforschung müsse beschaffen
seyn: Heut dann will ich reden von ei-
ner üblen Beicht, aus Abgang der wahren
Reu und Leyd, ohne welche das
Sacrament der Beicht so wenig, als
das Sacrament der Tauff ohne Was-
ser gültig ist; und will erweisen, wie
dise Reu und Leyd müsse beschaffen
seyn. Drey Stuck werden aber zu sol-
chem End nothwendig gefordert: das
erste ist, daß eine wahre Reu und Leyd
von Herzen erwecket werd: das ande-
re, daß sie von Herzen erwecket werde
aus einem übernatürlichen Antrib,
oder Beweg-Ursach: das dritte, daß
sie erwecket werde von ganzem Herzen.
Oder klärer gesagt: Eine wahre Reu
und Leyd über begangene Sünden muß
innerlich seyn, sie muß allgemein seyn,
wo eine aus disen Eigenschaften er-
manglet, ist die gemachte Beicht eine
falsche Beicht, eine ungültige Beicht,
eine sündhafte Beicht, ein Sacrilegium
oder Kirchen-Raub. Zweiffle zwar
ganz nicht, Euer Lieb und Andacht
werden in so wichtiger Sach, an wel-
cher Seel und Seeligkeit gelegen ist,
nach Genügen unterwisen seyn; doch
werde ich die ganze Red also einrich-
ten, damit niemand beschwärtlich falle,
auch jenes, was schon bewußt ist, wi-
derum anzuhören. Gefallet villeicht
dise Wiederholung nicht? wenigst kans
nutzen; Dahin rede ich.

309 Vor allen ist zu wissen, was eigenthümlich seye ein wahre Reu und Leyd? Der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient, das ist, jene Versammlung, welche wegen unfehlbaren Beystand des heiligen Geistes nicht fehlen kan, gibt zur Antwort: Sess. 14. c. 4. *Animi Dolor, ac detestatio de peccato commisso cum proposito non peccandi de cetero.* Ein Schmerz, und Abscheuen des Gemüths wegen begangener Sünd mit festem Vorsatz, forthin nicht mehr zu sündigen. Aus welchem dann schon abzunehmen, eine wahre Reu und Leyd müsse aus dem Grund des Herzens herkommen, oder innerlich seyn. Gewislich, wer den Brauch deren meisten Christen jeziger Zeit zu Gemüth führet, kan schliessen: aus allen Übungen unserer Christlichen Religion seye entweder keine leichtere, oder unnothwendigere, als eine wahre Reu und Leyd über begangene Sünden. Keine leichtere; dann ganze Bücher seynd mit Formularen und Manieren, die Reu und Leyd zu erwecken, angefüllet. Keine unnothwendigere, dann aus allen nothwendigen Stücken zur wahren Beicht um nichts weniger, als um eine wahrhaftige Reu und Leyd gesorget wird. Man liest diese Übung aus einem Buch herab, man empfindet auch bey dieser Ablesung einige zarte Gemüths-Regungen, man klopfet an die Brust, man sagt nicht einmahl mit dem offenen Sünder: O Gott! seye mir armen Sünder, oder Sünderin gnädig! Was leichteres, ich straffe nicht jene Reu und Leyd, welche nach vorgeschriebener Weiß und Manier in diesem oder jenem gut Catholischen Bett-Buch erwecket wird. Heilig und nutzlich kan man sich der gleichen Formularen vor der Beicht zur Erweckung der Reu und Leyd bedienen, doch muß das Herz darbey seyn: glauben, daß jetzt gesagte unendliche Übungen allein genug seyn, ist ein Betrug, ein Irthum, eine falsche Meinung, wegen welcher viel ewig zu Grund gehen, und verlohren werden. Klopfte man tausendmahl an die Brust, sage man tausendmahl mit dem offenen Sünder: Gott seye mir armen Sünder, oder Sünderin gnädig!

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

ette man ganze Säck und Bücher aus, empfinde man noch so viel zarte Gemüths-Regungen; ist das Herz nicht darbey, ist alles umsonst: das Herz muß vor allem sich bekehren, und Buß thun: das Herz muß Leyd tragen über begangene Sünden, es muß hassen, was es zuvor geliebet hat: es muß in Ewigkeit nicht mehr wollen, was es zuvor gewollt hat: es muß ihm mißfallen, was ihm zuvor gefallen hat: es muß bereuen, sich betrüben, ja ein Abscheuen haben von dem, wegen welchen es zuvor sich erfreuet hat; das ist eine innerliche, und von Herzen Reu und Leyd haben über begangene Sünden. Ursach dessen ist, weil das Herz aller Sünden Ursprung und Anfang ist: *Fons virtutis, & vitii*, sagt Chrylostomus: Eine Brunnquell der Tugend, und der Laster, des Guten und des Bösen; dann was ist Sündigen? Sündigen ist durch freye Willkuhr GOTT verlassen, und sich wenden zu den Creaturen, oder Geschöpfen: Es ist die Lieb zu diesem oder jenem Geschöpf der Lieb Gottes durch freye Wahl vorziehen: es ist lieber wollen diese oder jene verbottene Freud genießen, als GOTT seinem rechtmäßigen Herrn gehorsamen. Hat an diesem allen das Herz des Menschens nicht die erste und hauptsächlichste Schuld? wer zweifle; ja niemahls sündiget der Mensch, es habe dann das Herz in die Sünd verwilliget. Zum Exempel: es bringt jemand einen Unschuldigen ums Leben: man haltet sich auf, in weiß nicht was für einem abscheulichen Gedanken; geschicht dieses unvermercket ohne Einwilligung des Herzens, ist es keine Sünd: hingegen verwilliget das Herz allein in die Sünd, ob schon Hand, Augen, Zung, Fuß, oder andere sowohl innerliche als äußerliche Seelen-Kräfften zur Sünd nichts beytragen, ist man allzeit schuldig. Daher dann Christus gesagt bey Matth. 15. v. 19. *De corde exeunt cogitationes mala, homicidia, adulteria, furta*, aus dem Herz kommen böse Gedanken, Mordthaten, Ehebruch, Diebereyen, und so fort von andern Sünden. Ist aber das Herz der erste

ste Ursprung aller Sünden, ist ja aller Billigkeit auch gemäß, daß es Leyd trage, und Buß thue. Es hat durch freye Willkühr zum ersten verkostet die Unnehmlichkeit der Sünd, so muß es dann auch zum ersten empfinden die Bitterkeit der Neü: Es ist der erste Ubelthäter in allen Sünden, so muß es dann auch zum ersten gestraffet werden: und zwar wie der uralte Tertullianus redet: *Tanto potior ad poenam, quanto principalior ad culpam*, desto schärfer muß das Herz gestraffet werden, je mehr es an der Sünd schuldig ist.

Und das ist, was GOTT selbst nicht nur an einem Orth seiner unfehlbaren Schrift hat angedeutet, benantlich bey Ezechiel am 18. v. 30. *Convertimini, & agite poenitentiam*: Befehret euch, und thut Buß, *projicite à vobis omnes pravaricationes vestras*, v. 31. werffet hinweg von euch alle euere Ubertretungen. Zu solchem End aber, *facite vobis cor novum*, *ibid.* machet euch ein neues Herz. Item bey Joel am 2ten v. 12. *Convertimini ad me in toto corde vestro, in jejuniis, & in fletu*: Befehret euch zu mir mit Fasten, mit Weinen und Weheflagen, vor allem aber, *scindite corda vestra, & non vestimenta vestra*, v. 13. zerreiſſet eure Herzen, und nicht eure Kleider; mit welchen Worten GOTT klar zu erkennen gegeben: nicht genug seye zur Verzenhung der Sünd, zur wahren Buß und Befehring all andere Bußwerk, wann das Herz nicht darbey ist, und wegen begangener Sünd kein Leyd traget. *Hoc pretio nobis Deus veniam adjicere constituit*, sagt der angezogene Tertullianus: disen Preis allein hat GOTT angeordnet, die verlohene Gnad widerum einzuhandlen. Sage ein Sünder tausend und tausendmal: es ist mir leyd, daß ich GOTT beleidiget habe! bekenne er ganz aufrichtig alle seine begangene Sünden: vergiess er ganz bittere Thränen: theile er das Seimige unter die Armen aus, faste, bette, castete er sich nach aller Schärffe; bleibt das Herz zur Sünd geneigt, hasset es nicht, was es zuvor geliebet hat, bereuet es nicht die begangene Sünd, hat es kein wahres Abscheuen von der Sünd,

nehme man alle jetzt gemeldte Bußwerk wie man will, so seynd sie dan noch, wie Chryostomus redet, Homil. 5. in Epist. ad Cor. nichts anders, als *poenitentia larva, & umbra*, nur der Schatten und Larven einer wahren Bußfertigkeit. Aus welchem dann erfolget: wer recht beichten will, müsse vor allem dahin bedacht seyn, wie er das Herz bewege zum Haß der Sünd, zum Abscheuen von der Sünd, zum Verdruß, zum Unlust, zum Mißfallen, daß er gesündigt habe.

Indessen aber halten sich viel für gerecht, wann sie alle ihre Sünden in der Beicht aufrichtig bekennen, nichts ausgelassen, noch verschwigen, und die aufgelegte Buß verrichtet haben. Irre sich niemand: heilsam und nothwendig ist, dise Schuldigkeiten zu erfüllen; doch ist Beicht und Buß ohne Frucht, wann das Herz nicht die Sünd hasset und bereuet. Und erstlich zwar von der Bekanntnus deren Sünden zu reden, ist gewiß, GOTT habe das Sacrament der Beicht nicht eingesetzt, in Erkantnus unserer Sünden zu kommen, dann dieselbe ihme besser bewußt seyn, als uns selbst. Nicht auch durch dise Bekanntnus uns die Schamröthe auszutreiben, sondern durch dise Schamröthe und Bekanntnus unser Herz zu heilen, und von der Sünd abzuwenden, damit wir nemlich die Sünd also heftig hassen, wie groß die Schamhaftigkeit ist, welche wir empfinden, unsere Sünden zu entdecken. Was geschieht aber oft? wir handeln dem Zihl und End dieses Hochheiligen Sacraments zuwider: wir lassen uns befridigen mit der blossen Schamhaftigkeit, welche wir in Bekanntnus unserer Sünden empfinden: wir halten dise Schamhaftigkeit für einen wahren Haß der Sünd, und vermeynen, eine genugsame Neü und Leyd zu haben, wann wir uns selbst in der Beicht zu schanden machen, und die angebohrne Schamhaftigkeit überwinden: betriegen uns aber selbst.

Saul, weyland König in Israel, hat es erfahren. Disem König wurde von GOTT anbefohlen in einem Treffen mit den Amaleciten, einem sogenannten

abgöt;

abgöttischen Volk, alles niderzumachen; doch verschonet er dem König dieser Abgötterer. Nach vollendeter Schlacht erscheint Samuel der Prophet, und merckte schon Saul bey erstem Anblick dieses heiligen Manns, es werde die Sach übel ausschlagen; darum er dann alsobald sich verlauten lassen: *Peccavi!* Ich habe gesündigt: *Prævaricatus sum sermonem Domini,* ich habe dem Wort des HERN zuwider gehandelt: *prævaricatus sum verba tua!* ich bin auch deinen Worten nicht nachgekommen: *Timens populum!* ich habe das Volk mehr gefürchtet, als GOTT: *Et obediens voci eorum!* ich habe ihren Willen gethan, und den Willen GOTTES nicht erfüllet. Also wird gelesen im ersten Buch deren Königen am 15. v. 24. Sehe man allhier eine ganz aufrichtige Beicht und Bekanntschaft der Sünd! was aber für eine Losprechung ist darauf erfolgt? v. 29. *Porrò triumphator in Israel non parcat, & penitidine non flectetur,* laffet GOTT diesem König sagen durch Samuel, *neque enim homo est.* Der Obzieger in Israel wird nicht verschonen; noch durch diese Reu sich verschonen lassen, dann er GOTT, und kein Mensch ist; wahre so viel gesagt: *Wisse, O König!* ein Mensch kan durch äußerliche Bekanntschaft der Sünd, so wider ihn ist begangen worden, zur Barmherzigkeit bewegt werden; GOTT aber schauet ins Herz hinein: Darum dann, weil dir diese deine Bekanntschaft nicht von Herzen gehet, hast du auch keine Erbarmung von ihm zu erwarten. Es ware nemlich die Bekanntschaft dieses unglückseligen Königs nur angesehen, die Schand bey seinem Volk zu verhüten. Er hassete die Verachtung, nicht die Sünd. Er sagte zu Samuel: *Peccavi!* Ich habe gesündigt! setzte aber hinzu: v. 30. *honoram me coram senioribus populi: porta, quæ so peccatum meum:* Ehre mich vor den Aeltesten des Volcks, nimme meine Sünd auf dich. Wie wenig aber diesem König die Bekanntschaft seiner Sünd ohne der innerlichen Bereuung genuzet hat, so wenig wird auch uns nutzen die Beicht und Bekanntschaft unserer Sünden, wann

R. P. Kellerhaus, S. F. Dominicale.

das Herz nicht hasset und bereuet, was bekennet wird.

Was allhier von der Beicht und Bekanntschaft deren Sünden ohne der innerlichen Reu ist gesagt worden, muß ingleichem auch gesagt werden von Erfüllung der auferlegten Buß, und mehr andern freywilligen Bußwercken. Daß diese Buß und Bußwerck zihlen dahin, damit der Sünder für die zeitliche verdiente Straff genug thue; wie wird er aber genug thun, wann die Schuld und ewige Straff der Sünd noch nicht verziehen worden? niemahls aber wird die Schuld, und ewige Straff der Sünd verziehen, es sey dann, daß der Sünder von Herzen seine Sünd bereue. Reisse man die Kleyder vom Leib, wie vor Zeiten Achab: lege man ein härenes Buß-Kleyd an: peinig man sich mit Hunger und Durst; schlafe man auf Aschen: stelle man über das zurück das ungerechte Gut, obschon Achab dem armen Naboth seinen Weingarten nicht zurück gestellet: ist das Herz bey diesem allem nicht zerknirschet, wird GOTT von seiner strengen Gerechtigkeit nichts nachlassen. Es hat zwar der gerechte GOTT jetzt genannten König Achab wegen angezogenen Bußwercken ein Zeitlang verschonet: *Vidisti Achab humiliatum coram me,* redet GOTT zu Elias dem Propheten im 3ten Buch deren Königen am 21. v. 29. *scidit vestimenta sua, operuit cilicio carnem suam, jejunavit, dormivit in sacco,* v. 27. Du hast gesehen, mein Prophet! wie sich Achab vor mich gedemüthiget habe; wie er habe aus Leyd seine Kleyder zerschnitten, ein Buß-Kleyd angelegt, gefastet, in einem Buß-Sack geschlafen; darum ich dann auch mit der verdienten Straff, so lang er lebt, will zurück halten: *Non induam malum in diebus suis,* nach seinem Tod aber will ich meiner Gerechtigkeit den Lauff lassen. So gehets allen Sündern, die zwar äußerlich Buß thun, nicht aber von Herzen. Bilde sich niemand ein, mit Fasten, Betten, Almosen, oder andern äußerlichen Bußwercken den Zorn GOTTES zu besänftigen, wann das Herz bey diesem allem nicht hasset die Sünd. Seyn kan

kan es, daß uns GOTT eine Zeitlang verschone, Zeit aber wird kommen, da er nicht mehr jetzt gesagte äußerliche Werk, sondern das Herz allein wird anschauen.

112 Doch muß die zur wahren Beicht geforderte Reu und Leyd nicht innerlich seyn allein, oder von Herzen gehen, sondern auch übernatürlich, das ist, was mich antreibt, die Ursach, welche mich bewegt die Sünd zu bereuen, muß etwas übernatürliches seyn, oder eine solche Sach, welche nicht von der Natur, sondern vom Glauben herkommet, und durch den Glauben erkannt wird. Es hat jemand ein nahmhafte Summa Gelds verspihlet; das Geld ist hin, die Reu im Busen. Er fasset wider das Spihlen ein Unwillen, erzörnet sich über sein Unglück, weinet über seinen Verlust, verfluchet Würffel und Karten, oder wirffts gar ins Feuer: mit wenigem, der Schmerz ist groß, doch nur bloß allein natürlich, dann alles dieses Leydwesen bloß allein vom Verlust herkommet, und vom Schaden, den er gelitten hat, so ganz natürlich ist. Ein solcher bloß allein natürlicher Schmerz, sage ich, ist zur wahren Reu und Leyd im Sacrament der Beicht nicht genug, und wer aus keiner übernatürlichen Ursach seine Sünd bereuet, der bereuet sie wie Cain, wie Esau, wie Aman, wie Antiochus, wie Judas der Berräther, welche alle zwar einen natürlichen Schmerzen wegen begangenen Sünden empfunden haben, doch ewig zu Grund gegangen.

Wer ein wahre Reu und Leyd über begangene Sünden erwecken will, muß höher zielen: Er muß sie erwecken, entweder aus Forcht der Höll, oder aus Hoffnung des Himmels, oder aus Abscheulichkeit der Sünd, und mehr andern dergleichen übernatürlichen Ursachen, obschon eine solche Reu noch unvollkommen ist, und mit der Beicht allein die Sünd auslöschet. Eine vollkommene Reu und Leyd entsteht bloß allein aus Lieb und Hochachtung GOTTES des Höchsten Guts, welcher durch die Sünd ist beleidiget worden. Allwo von der unvollkommenen Reu und Leyd wohl zu mercken ist, damit

sie zur Beicht gütlig seye, müsse sie nothwendig den Willen, und die Lieb zur Sünd ausschliessen. Mancher Sünder fürchtet zwar die Höll, liebt aber die Sünd; Er sagt: O was wäre das, ewig bereuen! scheuet sich aber nicht immerfort mehr und mehr zu sündigen. Hat diser, frage ich, eine wahre, auch nur unvollkommene Reu und Leyd? Nein, antwortet Augustinus, *Times ardere, non times peccare; gaudeo fidei tuae, sed timeo malitiam tuae.* Du fürchtest zu brennen, nicht aber zu sündigen: so erfreue ich mich deines Glaubens, fürchte aber deiner Bosheit; seynd seine Wort Epist. 44. ad Anastas.

Ursach aber, warum die wahre Reu und Leyd aus einem übernatürlichen Antrib müsse herrühren? Oder klärer gesagt: warum jenes, was uns die Sünd zu bereuen bewegt, müsse etwas übernatürliches seyn? stehet in dem: weil die Verzeyhung der Sünd, die Gnad und Gerechtfertigung des Sünders, welche durch Krafft und Würkung einer wahren Reu dem Sünder von GOTT gegeben wird, etwas übernatürliches ist; so muß dann auch die Ursach diser Gnad und Verzeyhung etwas übernatürliches seyn; dann ja was bloß allein natürlich ist, nichts übernatürliches, so wenig als ein Löw einen Menschen, kan herfür bringen.

Zweyerley Leuth haben dise Lehr vor andern wohl zu mercken: Erstlich: jene, welche durch die Sünd einen zeitlichen Gewinn oder Nutzen gemacht: andertens jene, welchen aus der Sünd ein mercklicher Schad, seye es an der Ehr, oder an Haab und Gut, ist zugestanden, damit ihre Reu und Leyd über begangene Sünd aus übernatürlicher Ursach herrühre. Von denen ersten zu reden, ziehe ich in Bedenken, wie doch in ganzer heiliger Schrift von der Befehrung Bethsabea, mit welcher David gesündiget, nichts gefunden werde. Ware Bethsabea nicht so wohl schuldig an begangenen Ehebruch, als David? wer kans laugnen? wie wird dann nichts gemeldet, daß sie, wie David, Buß gethan? Darff ich meine Meynung hören lassen? so glaube

glaube ich: nichts werde in ganzer heiligen Schrift von der Buß Bethsabeas gefunden, anzudeuten, wie selten jene Sünden, die glückselig machen, recht bereuet werden. Es hatte Bethsabea, durch begangene Sünd einem so heiligen und mächtigen König, wie David war, das Herz abgewunnen; sie trug die Cron auf dem Haupt, dann sie nachmahls von David zur Königlichen Gemahlin angenommen worden; sie sahe auch auf dem Thron, als einen Erben des väterlichen Reichs, ihren Sohn Salomon, und erlebte, mit was Weisheit, Pracht und Herrlichkeit diser unvergleichliche Monarch den Scepter führte. Was grosse Glückseligkeit? bey so grosser Glückseligkeit aber, welche aus der Sünd entsethet, ist eine wahre Reu und Buß der Sünd ganz seltsam und beschwerlich.

Ingleichen auch wird selten, und beschwerlich eine wahre Reu und Leyd erwecket, will sagen aus übernatürlicher Ursach, wann aus der Sünd ein zeitlicher Schaden entstanden ist. Führe man zu Gemüth, mit was bitterm Leyd. Weesen Esau der erst-gebohrne Sohn Jsaaacs das verlorne Recht der Erstgeburt, welches er um ein Linsen-Muß seinem Bruder Jacob verkauffet hatte, nachdem diser vom sterbenden Vatter gesegnet worden, bereuet habe. Gen. 27. v. 34. *Irrugit clamore magno*, sagt der Heilige Geist, er hat geheulet und gejammert; doch hat alles dieses Leyd. Weesen die Verzeihung seiner Mißhandlung bey Gott nichts ausgewürcket, *non invenit poenitentia locum*, schreibt der Apostel zu den Hebr. am 12. v. 17. seine Buß hat nicht Platz gefunden. Ursach gibt der Englische Thomas, 3. p. q. 86. ad 1. ad 1. über angezogenes Send. Schreiben des Apostels: *Poenituit Esau, non quia vendiderat primogenita, sed de damno perditionis, & ideo poenitentia illius non fuit recepta*. Esau hat bereuet nicht den thorrechten Verkauf seiner Erstgeburt, sondern den daraus entstandenen Schaden, und Verlust des väterlichen Erbtheils, darum dann auch seine Buß nicht angenommen worden. So oft wir sündigen, verkauffen auch wir

die Seel, das Recht zum Himmel, den mehr dann väterlichen Seegen Gottes um eine ganz kurze, ja oft schändliche Freud; betrüben wir uns allein, und bereuen die Sünd wegen einem zeitlichen Unglück, wegen Spott und Schand, oder anderen zeitlichen Schaden, so daraus entstanden ist? ist unsere Buß, unsere Reu und Leyd bloß allein natürlich, der Buß Esau gleich; darum dann auch bey GOTT nicht gültig.

Drittens, wird zu wahrer Reu¹³ und Leyd auch gefordert, daß sie allgemein seye, oder aus ganzen Herzen herrühre. *Cum ductus poenitudine cordis reversus fueris ad Dominum in toto corde tuo, miserebitur tui*, sagt Gott durch Moses zu allen Sündern im Buch Deuter. am 30. v. 1. Wann du von innerlicher Reu angetrieben, von ganzen Herzen wirst zum Herrn zurück kehren, wird er sich deiner erbarmen. Item bey Jeremias am 29. v. 13. *Queretis me, & invenietis, cum quaesieritis me in toto corde vestro*, ihr werdet mich suchen, und finden, wann ihr mich nur von ganzen Herzen suchet. Und gewislich, was billlicheres, als dieses? wir wollen, daß uns GOTT von ganzen Herzen verzeihen solle; so müssen dann wir auch von ganzen Herzen unsere Sünden bereuen, und um die Verzeihung anhalten.

Damit man aber wisse, was dann eigenthümlich seye ein allgemeine Reu und Leyd haben, oder von ganzen Herzen die Sünd bereuen, ist zu mercken: allgemein ist die Reu und Leyd, und wird von ganzen Herzen erwecket, wann sie sich erstreckt auf alle Sünden, wann sie sich erstreckt auf alle Zeiten, wann sie sich erstreckt über alle andere Ubel. Sehe man drey Eigenschaften, welche zur Reu und Leyd von ganzen Herzen nothwendig gefordert werden. Erstlich, muß die Reu und Leyd sich erstrecken auf alle Sünden, das ist: alle Sünden, und was zur Sünd anreizet, muß das Herz hassen. Kein Orth, keine Gelegenheit, keine Persohn, mit wenigen: kein einzige Sünd, noch was zur Sünd anreizet, muß ausgenommen

werden, von welchem das Herz des Sünders nicht ein Abscheuen habe, und Leyd trage, daß es darein verwilliget habe. Dann keine Sünd ist, welche von GOTT nicht gehasset werde, so muß dann auch keine Sünd seyn, die der Sündler nicht hasse, will er anderst mit GOTT aufrichtig handeln, und von GOTT Gnad erhalten. Die Sünden seynd, wie die von GOTT verfluchte Amaleciten, welche alle zu tödten und zu vertilgen, niemand ausgenommen, wie vor Zeiten Saul dem König, uns GOTT hat anbefohlen. Verschonen wir nur einer einzigen, die uns etwan vor andern lieber ist? seyn wir GOTT untreu, wir seynd nicht Feind seiner Feinden, wir hassen die Sünd nicht von ganzen Herzen.

Wtuo mir beyfallet, was in der Lebens-Beschreibung des heiligen Martyrers Sebastiani gelesen wird. Gromacius ein Abgötterer, damahls Stadthalter zu Rom, lage tödtlich krank an der Glider-Sucht: Sebastianus besuchet den Kranken, mit Versprechen, der Krancke werde gesund werden, wann er nur seine Gözen-Bilder, deren das Haus voll ware, alle zertrümmern und vertilgen würde. Gromacius nimmet an die Bedingnuß, laßset alsobald seine Gözen-Bilder zer schlagen und zertrümmern, wird aber nicht gesund: am anderten Tag darauf kömmt widerum Sebastianus, fragt Gromacium, wie er sich befinde, dem dann der Krancke mit scharffen Verweis seine Untreu in gemachtem Versprechen vorgehalten; worauf aber Sebastianus: hast du alle deine Gözen-Bilder, wie ich befohlen, vertilget? ja versetzet der Krancke; bedencke dich wohl, hast du nicht noch eines übrig? in Wahrheit istes, antwortet Gromacius, ein einziges und zwar kleines ganz goldenes Gözen-Bild ist übrig, welches mir überaus lieb ist, und von meiner Familie lange Jahr hindurch, als ein kostbares Kleinod ist aufbehalten worden. So verwundere dich dann auch nicht, schließet Sebastianus, daß die Krankheit noch immerfort anhaltet: fort auch mit diesem so lieben Gözen-Bild, willst du gesund werden; wie

sagt, also geschehen. Eben dieses ist bey vilen noch heut zu Tag die Ursach, warum sie von ihren Sünden, als tödtlichen Seelen-Krankheiten im Sacrament der Beicht nicht geheilet werden. Sie halten nemlich noch immerfort in ihren Herzen auf ein liebes Gözen-Bild, will sagen, dise oder jene Person; dieses oder jenes ungerechte Geld; dise oder jene Feindschafft; und so fort, welche sie nicht vor andern sonderbaren Sünden wollen fahren lassen; fort mit diesem Gözen-Bild, soll die Seel gesund werden: wie groß auch immer zu diser, oder jener Sünd die Lieb und Neigung ist, muß sie dannoch gehasset werden.

Und zwar nicht auf eine oder andere Zeit allein, sondern ewig und auf alle Zeiten; niemahls hasset die Sünd, wer sie nicht auf alle Zeiten hasset. Bilde sich niemand ein, daß die Sünd nach dem Alter, Stand, Brauch und Gewohnheit werde abgewogen. Nicht ein zweyfaches Gewicht der Sünd hat der gerechte GOTT, eines für junge Leuth, das andere für Stands-Personen: eines für disen Lands-Brauch, das andere für eines andern. Was Sünd ist von Haus aus, ist allezeit und überall Sünd, und muß auch einmahl für allemahl gehasset werden.

Dahin gehen die Wort Christi der ewigen Wahrheit zu jener Ehebrecherin bey Johannes am 8. v. 11. *Vade, & jam amplius noli peccare.* Gehe hin, und sündige forthin nicht mehr, mit welchen Worten Christus nicht gesagt, daß ein Sündler nach wahrer Reu und Leyd nicht mehr müsse sündigen können; genug ist, ja nothwendig, daß er nicht mehr sündigen wolle. *Noli peccare*, und zwar *jam amplius*, von nun an nimmernmehr. Wer seine Sünd recht bereuet, sagt mit David dem gefrönten Propheten, Psalm. 112. v. 2. *Ex hoc nunc & usque in seculum*, von diesem Augenblick angefangen bis in Ewigkeit, O Herr! will ich dich das höchste Gut nicht mehr beleydigen.

Hier sagt aber, oder gedendet vielleicht ein Frey-Lebender: man müsse dieses nicht so genau nehmen. Es gäbe Tag, welche zur Andacht andere,

dere, welche zur Lustbarkeit gewidmet seyn? weit gefehlet, die Schuldigkeit welche allen obliegt, die Sünd zu meiden, und zu hassen, nimmet ihren Anfang von jenem Augenblick, in welchem man die Sünd bereuet und losgesprochen wird, und muß diser Augenblick dem Willen nach seyn das End, und wahres End aller Sünden, wie der Tod ein End des Lebens ist; Im widrigen ist unser Herz gegen Gott nicht recht beschaffen.

114. Drittens, wird zur Reu und Leyd von ganzem Herzen gefordert, daß sie sich erstrecke über alle andere Uebel der Welt: und gleichwie wir Gott über alles zu lieben schuldig seynd, also auch seynd wir schuldig die Sünd über alles zu hassen; aus welchen dann erfolget, man müsse die Sünd mehr hassen, als alle Schmerzen, alle Schand, Armuth, Elend, Verfolgung, Peyn und Marter diser Welt, und bereit seyn, diß alles lieber zu erdulden, als in eine einzige schwere Sünd zu verwilligen: Wem dieses zu vil zu seyn geduncket, weiß in Wahrheit nicht, was Gott ist, ist es aber nicht Zeit, und zwar die höchste Zeit, solches zu erlernen? Wie wird man von Gott Verzeihung der Sünd begehren, wann wir nicht erkennen, wer durch die Sünd beleydiget worden?

Wohl verstunde dieses Ludwig der heilige König in Frankreich, welcher, als er Seneschalcum seinen Hof-Herrn gefragt, ob er lieber im Stand der Sünd, oder mit dem Aufszug behaftet leben wolle? diser aber im Stand der Sünd geantwortet; denkwürdigst verseyet hat: *Toto caelo erras! quae enim Lepora peccato feodior, quod etiam post mortem affligit: Si me amas, mentem muta.* Du fehlest weit, Seneschalce! dann was vor ein Aufszug ist schädlicher als die Sünd, welche auch nach dem Tod verbleibt, und ewig peyniget: liebst mich? so ändere deine Meynung. Ich wünschte, wann alle Christen also gesinnet wären! in Wahrheit nicht so vil unguiltige Beichten aus Abgang einer wahren Reu und Leyd wurden ge-

macht werden; man gehet zu diesem hochheiligen Sacrament mit einem kalten und kalten Herzen: man fürchtet mehr die bevorstehende Buß, die nothwendige Zurückstellung des frembden Guts, oder genommener Ehr, die Entlassung diser oder jener übel geliebten Persohn, als die Sünd. Man will mit Gott gleichsam ein Mittel treffen, ohne dem, daß man das mindeste dabey verliere, und sich lasse wehe geschehen, die Losprechung einzuhandlen.

Sehe man demnach, wie eine wahrhafte Reu und Leyd müsse beschaffen seyn? sie muß innerlich seyn, sie muß übernatürlich seyn, sie muß allgemein und über alles seyn? Ist aber unsere Reu und Leyd, wann wir zur Beicht gehen, also beschaffen? Ach liebste Christen! nicht so leicht ist diese Übung, wie wir uns einbilden! leicht wird gesagt, *doleo*, es ist mir leyd, daß ich gesündigt habe; es muß aber von Herzen gehen, es muß auch von ganzen Herzen gehen, und zwar aus einer übernatürlichen Ursach. Was vermeynet man wohl, wird uns einmahl vor dem Richter-Stuhl Gottes am meisten ängstigen? unsere Sünden; nein: dann dieselbe, durch eine wahre Reu und Leyd verziehen werden, sondern unsere eingebildete Reu und Leyd, unsere obenhin erweckte Reu und Leyd, unsere falsche Reu und Leyd, unsere bloß allein natürliche Reu und Leyd, unsere nur äußerliche, nicht innerliche Reu und Leyd, unsere Reu und Leyd ohne Haß der Sünd, und ernsthaften willen, dieselbe zu verhüten. Billich demnach bittet David im 40. Ps. v. 5. und wir haben Ursach mit ihm zu bitten: *Sana, Domine! animam meam quia peccavi tibi.* O Herr! heile meine Seel, dann ich dir gesündigt habe. Setzet aber hinzu am 59. Ps. v. 4. *Sana contritiones ejus:* Heile und mache vollkommen ihre Zerknirschung, daß ist: ihre Reu und Leyd über begangene Sünden. Ich schliesse gleichförmig dem heutigen Evangelio die ganze Red mit Augustino: *apud Lobetium hac Dominica. Da mihi, Domine! in hoc exilio panem doloris, & lachrymarum, quem*

quem Esurio super omnia. O Herr! der Thränen über alle Sünden, gib mir, und allen in diesem Elend das Brod des Schmerzens / das Brod nach welchem mich über alles hungert. Amen.



Am Fünften Sonntag in der Fasten.

Von einer üblen Beicht aus Abgang der aufrichtigen Bekannnuß deren Sünden.

Quis ex vobis arguet me de peccato? Joann. 8. v. 46.

Wer aus euch wird mich überzeugen einer Sünd?

115 **A**ngezogene Wort: *Quis ex vobis arguet me de peccato?* wer aus euch wird mich einer Sünd überzeugen? hat nur jener allein mit Wahrheit reden können, welcher, wie Petrus der Apostel Fürst in seinem ersten Send. Schreiben am 2. v. 22. bezeuget: *Peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus,* niemahls hat Sünd gethan, und in dessen Mund niemahls ein Betrug ist gefunden worden. Diser allein, wie Paulus schreibt zum Hebräern am 7. v. 26. ist *Sanctus, innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus,* heilig, unschuldig, unbefleckt, und von Sündern abgesondert. Er ist das Lamm ohne Mackel, auf welches Johannes sein Vorläuffer mit Fingern gedeutet hat, und gesagt, Cap. 1. v. 29. *Ecce Agnus Dei! ecce qui tollit peccatum mundi.* Sihe das Lamm Gottes! welches hinweg nimmt die Sünd der Welt. Wir hingegen Kinder des Zorns! Sünder, ehe daß wir geböhren worden; sollten wir uns villeicht für gerecht halten, und sagen dörfen: *Quis arguet me de peccato?* wer wird mich einer Sünd überweisen? wurden alle

Creaturen, welche uns zur Sünd gedienet, und wie der Apostel schreibt, unter diser Dienbarkeit geseuffzet haben, wider uns aufstehen. Oder wie Isaias der Prophet am 59. v. 12. bezeuget: *Peccata nostra responderunt nobis,* unsere eigene Sünden wurden reden wider uns, oder endlich Johannes der liebe Jünger wurde uns Lügen straffen, dann er in seinem ersten Send. Schreiben am 1. v. 10. sich verlauten lasset: *Si dixerimus, quoniam non peccavimus, mendacem facimus eum, & verbum ejus non est in nobis.* Wer da sagt, daß er ohne Sünd seye, der macht Gott zu einem Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. So seynd wir dann leyder! alle Sünder, und kan niemand aus uns mit Wahrheit sagen: *Quis arguet me de peccato?* wer wird mich einer Sünd überweisen? sondern wie der Apostel schreibt zum Römern am 3. v. 23. *Omnes peccaverunt, & egent gloria Dei:* alle haben gesündigt, und seynd der Gnad Gottes höchst bedürfftig. Dese Gnad aber, wie bewußt, gibt Gott durch Krafft und Würckung deren unendlichen Verdiensten Christi im hochheiligen Sacrament